

Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Mit königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nr. 63.

Mittwoch den 7. August 1844.

Die Welt ist gut, und wollen Wir, wird sie noch besser werden!
Wer gut ist, o der hat auch hier den Himmel schon auf Erden.
Er liebt die That, er haßt den Schein, und kann getrost und fröhlich seyn.

Oberamtliche Verfügungen.

Waiblingen. Nachstehende hohe Verfügung der K. Zoll-Direction wird hierdurch zur Nachricht der Binnen-Controllstellen bekannt gemacht.

Den 3 August 1844

K. Oberamt. Wirth.

Die Königl. württembergische Zoll-Direction an sämtliche Haupt-Zollämter, Cameral- und Oberämter.

Zur Beseitigung entstandener Zweifel und zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens hinsichtlich der Controlepflichtigkeit baumwollener, mit anderen Gespinnsten gemischter Waaren im Binnenlande, haben die Regierungen der Zollvereinsstaaten sich dahin vereinbart:

Daß alle mit Baumwolle gemischte Stoffe, welche sprachgebräuchlich als solche bezeichnet werden, ohne Rücksicht auf das quantitative Verhältniß der einzelnen Bestandtheile, der Waarencontrole im Binnenlande unterworfen seyen.

Dieses wird den betreffenden Amtsstellen nicht nur zur eigenen Nachricht, sondern auch zur Mittheilung an die BinnenControlestellen hiedurch eröffnet, dabei jedoch bemerkt, daß auf Gewebe, welche sprachgebräuchlich nicht als gemischte Stoffe, sondern auch dann, wenn sie eine Beimischung von Baumwolle enthalten, (wie z. B. Leinwand und andere leinene Gewebe, in denen sich Baumwolle eingewebt findet) nach dem Gespinnste, welches ihren Hauptbestandtheil bildet, bezeichnet werden, die Waarencontrole im Binnenlande überhaupt keine Anwendung finde.

Stuttgart den 11. Juli 1844.

Bekanntmachungen.

Böfen, (Oberamts Waiblingen.)
Bau-Record.

An Bartholomäi Feiertag den 24. August dieses Jahrs, Nachmittag 2 Uhr, wird auf hiesigem Rathhaus eine Abstreichs Verhandlung über Stadelbau, Berggyps- und Anstricharbeit vorgenommen werden, es beträgt dabei die

Maurer und Steinhauerarbeit — 62 fl. 52 kr.
Berggyps- und Verpuzarbeit — 141 fl. 22 kr.
Anstricharbeit — — — 177 fl. 5 kr.

Die hier unbekannte Handwerksleute haben sich mit den nöthigen Zeugnissen zu versehen.

Den 3. August 1844.

Für den Gemeinderath,
Schultheiß Haller.

Waiblingen.
Neue holländische Häringe sind
angekommen bei
Kaufmann Sixt.

W i n n e u b e n.

(Wohnung zu vermieten.)

In meinem Hause am Schorndorfer-Thor gelegen, wird bis Martini die 3te Etage leer. Sie besteht aus 2 Zimmern, nebst einem Schlafzimmer, Küche, Speisekammer, Holzkammer, Magdkammer, und wird dazu gegeben ein halber eingemachter Keller.

G. J. Walter, Rothgerber.

Waiblingen. (Geld auszuleihen.)
 Aus der Weber Körner'schen Pflugschaft sind 150 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen vorhanden bei

Bühner, Seltnermeister.

Waiblingen. (Milchschweine feil.)
 Schöne hällische Milchschweine sind zu kaufen bei
 Jacob Pfander,
 der ältere.

Waiblingen. Es kann ein Barn zu Aufhebung von Garben abgegeben werden. Bei wem? sagt Ausgeber dieses Blattes.

Landwirthschaftliches.

Baron von Kottwitz empfiehlt nach eigenen Erfahrungen als eine den Obstbäumen sehr zuträgliche, ihre Vegetation und den Fruchttrag ungemein fördernde Düngung den Ofenruß. Man zieht zu diesem Behuf um den Stamm, und zwar einige Zoll von demselben entfernt, eine kleine Rinne, thut, nach Verhältnis der Stärke des Baumes, eine größere oder kleinere Menge Ofenruß hinein, bedeckt diesen mit Erde, gießt dann den Baum gut an und wiederholt dieses Verfahren nach einigen Jahren.

Ein englischer Landwirth rath allen Bauersfrauen ihre Kühe nicht vor, sondern immer nach dem Tränken zu melken, weil sie dann viel mehr Milch geben.

Der Engländer Thomson ist der Ansicht, daß das Brod, welches nicht durch Entwicklung von Kohlenäure im Innern — also nicht durch Hefen — zum Aufgehen gebracht wurde, näher und leicht verdaulicher sey, weil weder der Zucker noch Klebergehalt zerstört werde. Er empfiehlt statt des Sauerteiges etwas Am-

monia alcaun und kohlenäures Ammoniak unter den Teig zu nehmen, wodurch, nach dem Urtheile praktischer Bäcker, ein vorzügliches Brod erzeugt werde. Das Ammoniak wird ausgetrieben durchs Backen, und nur eine geringe Menge schwefelsaurer Thonerde — Mann bleib im Brode zurück, die weder durch Geschmack noch sonst durch eine schädliche Wirkung bemerkbar wird.

Ein neuer Dünger wird gegenwärtig in England mit gutem Erfolge angewendet, nämlich Knochen, welche in Schwefelsäure aufgelöst sind. Der erste sehr befriedigende Versuch wurde auf den Gütern des Herzogs von Richmond gemacht, und fand bald sehr viele Nachahmung unter andern Landwirthten. Dieser Dünger ist auch seiner Wohlfeilheit wegen zu empfehlen.

Der pommerische Bauer.

(Anekdote aus dem Leben Friedrichs des Großen.)

In einem Dorfe in der Gegend von Trepston an der Rega stieß der Hof eines Bauern mit dem Garten des Edelmanns unmittelbar zusammen; der nachlässige Gärtner ließ die Gartenthür offen stehen, und so geschah es denn, daß ein Hauptschwein den Garten besuchte, und unter den Gewächsen und Töpfen eine gewaltige Zerstörung anrichtete. Der aufgebrachte Gutsheer ließ sogleich den Bauer holen, und ungeachtet der arme Teufel bat, der Gärtner möchte doch seine Gartenthür verschließen, eine Sau sey doch ein unvernünftiges Thier, er könne sie nicht am Stricke herumzuführen, so wurde ihm doch ohne Weiteres fünfzig Prügel aufgezählt. „Kommt Deine Bestie,“ rief der zürnende Edelmann ihm nach, „noch einmal in den Garten, so schieße ich sie todt und schenke sie meinen Leuten.“ Mit diesem Bescheid wurde der Bauer entlassen. Allein die Gartenthüre wurde nach wie vor selten zugemacht, und so geschah es denn, daß das Schwein des Bauern abermals hereinspazirte, um sich im Miniren zu versuchen. Der Edelmann stand gerade am Fenster, rasch riß er eine Flinte von der Wand, gab Feuer, das Schwein stürzte zusammen und wurde durch einen Nachspruch vom Fenster herab sogleich den versammelten Hofsleuten geschenkt. Der Schlag traf den armen Bauer härter, als vorher die fünfzig Schläge auf den Rücken. Ein großer Theil seines diebstahligen Einkommens war auf das Schwein berechnet, ihm war himmelschreitendes Unrecht geschehen,

davon war er überzeugt, aber einen Prozeß anzufangen, dazu, wußte er, gehöre Geld und Zeit, Geld hatte er aber nicht, und die Zeit kam herbei, wo er von dem verkauften Schweine die Abgaben bezahlen sollte; er wußte ferner aus Erzählungen, daß sich die Leute in verweifelten Fällen an den König selbst gewendet hatten, daß aber dieses schriftlich geschehen müsse, das wußte er auch: allein schreiben konnte der arme Teufel nicht. Was war zu thun? Er kaufte sich einen Bogen Papier, und ging damit zum Pfarrer seines Dorfes. — Bauer. Guten Morgen, Herr Pfarrer, er wird schon meine Geschichte wissen, wegen meiner Prügel und der Sau, da ist Papier, er hat ja studirt, mach' er mir doch eine Plit. (Er wollte vermuthlich sagen: Supplik.) Pfarrer. Mein Freund, ich bin kein Jurist, sondern Theolog; ich kann so etwas nicht machen, und was wollt Ihr denn eigentlich mit dem Dinge anfangen? B. Ich gehe damit zum König, der muß mir helfen, und wenn er mir keine Plit machen kann, so gebe er mir nur Dinte und Feder, ich mach' es mir selber. Pf. Aber Ihr könnt ja nicht schreiben, so viel ich weiß. B. Das thut nichts, geb' er nur her, der König wird schon wissen, was ich meine. — Der Pfarrer holte nun Dinte und Feder; der Bauer setzte sich hin und malte auf sein Papier zwei Bierde. „Das sind die Höfe,“ sagte er zeichnend; ein rundes, „das ist die Thüre, die der Schlingel hätte zumachen sollen; jetzt malte er eine Figur am Boden liegend, das ist mein Schwein“, belehrte er den Pfarrer, „und der hier,“ indem er eine Figur mit einer Flinte hinkleidete, aus der Rauch herausging, „der hier ist der Edelmann; sieht er, Herr Pfarrer, das ist eine Plit, wenn er einmal eine machen soll!“ „Schönen Dank, mein Freund,“ versetzte der belehrte Pfarrer, ich will es mir merken; der Bauer aber trollte von dannen und nach Hause. Er brachte er seinen Sonntagsrock hervor und leg ihn sogleich an. Ein Kober mit einem großen Brod und einer Büchse mit gesalzener Butter wurde umgehungen, ein tüchtiger Hagestoch vollendete die Reiseequipe des ehrlichen Pommern, der jetzt so ausgerüstet mit wenigen Groschen in der Tasche, aber mit großem Vertrauen im Herzen und auf die Gnade seines Königs die Reise von einigen dreißig Meilen nach Potsdam antrat. Dort angelangt, war sein Erstes, einen vorübergehenden Bürger in seiner treuherzigen pommerschen Landesprache zu fragen, wo denn der König wohne? Da es zu jener Zeit eben nichts Besonderes war, daß Leute aus allen Ständen den König persönlich

antraten und Bittschriften überreichten, so fand auch der Potsdamer Bürger die Frage des Bauern ganz in der Ordnung, Freundlich führte er den ehrlichen Pommern einige Straßen hindurch nach dem neuen Palais. Hier Landmann, sagte er, indem er nach dem Schlosse zeigte, „hier wohnt der König geh' nur die breite Treppe hinauf, man wird Dich schon zurechtweisen.“

Der Bauer dankte schön, und stieg dann auch ohne Weiteres die breite Treppe hinauf. Am Corridor, der nach den Zimmern des Königs führte, stand ein Grenadier von Rhodich als Schildwache; der Bauer wollte vorüber, die Schildwache hielt ihn aber zurück. — „Was suchst er, mein Freund? hier darf man nicht so geradezu laufen.“ — Ei was, versetzte der Bauer, ich will zum König. — I was hat er beim König zu thun? marsch fort da! — Was ich beim König zu thun habe, das geht ihn nichts an, gab der Bauer fast grob zur Antwort, das hab' ich meiner Alten nicht einmal gesagt, und werde es ihm doch nicht auf die Nase binden?“ — Flegel! rief die Schildwache jetzt, den Bauer fortdrängend, der seinerseits auch ziemlich laut wurde. In dem Augenblicke trat der König mit dem Gouverneur von Potsdam aus dem Vorzimmer, um zur Parade zu gehen; die Schildwache präsentirte. Was gibts hier? fragte der König, und der Bauer, den Hut auf dem Stode drehend, versetzte schnell: I, der Soldat da will mich nicht hinein lassen, und ich muß doch mit meinem König reden? — Ist das so dringend? fragte der Monarch weiter. — Das glaub ich, war des Bauerns Antwort, es ist wegen meiner Sau, die mir der Junker todgeschossen hat, und wegen der fünfzig Prügel, die er mir hat geben lassen. Der König nahm lächelnd eine Priße und sagte: Weißt Du was, Freund, komm herein, ich will Dich zum König führen; hiermit machte er den Offizieren das Entlassungszeichen, u. ging mit dem Bauern in sein Zimmer zurück. So, sagte nun eintretend der gütige Monarch, jetzt, Freund, sage mir Dein Anliegen, denn wisse, ich bin selbst der König. — Ich habe mir das selbst gedacht, versetzte der Bauer, daß er der König ist, denn der Soldat hat gleich das Maul gehalten, als er heraus kam. Bei diesen Worten nahm er seinen Kober herunter, öffnete solchen, und indem er den König die bewußte Zeichnung überreichte, fuhr er fort: ich hab' es ein wenig aufs Papier gebracht, er wird's schon wissen, was die Geschichte ist. Der König öffnete den Bogen, und betrachtete die Figuren lange, endlich sagte er: Freund, ich muß die

gestehen, daß ich nicht daraus klug werden kann; sag' mir also mit kurzen Worten, was das bedeutet. — Na, so seh' er einmal, demonstirte jetzt der Bauer, sich dicht hinter den König stellend, indem er seine uns schon bekannte Geschichte erzählte, und zu besserer Verjünglichung auf seine Zeichnung wies. — „Schon gut, schon gut,“ versetzte der König lachend, indem er das Papier einsteckte, ich merke wohl, Dir ist Unrecht geschehen, Dir soll geholfen werden; allein ich habe jetzt Geschäfte, geh' daher ein wenig durch die Stadt spazieren, betrachte die Merkwürdigkeiten, und komme um 2 Uhr wieder, dann sollst Du Bescheid haben.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Schachspielkurs.

Im Canton Register liest man: Es ist bekannt, daß in den Provinzen Shense u. Shanse die reichsten Leute in China leben; die Eingebornen sagen, dieselben hätten das Geld wie Berge aufgehäuft; auch sind die ersten Kapitalisten in Canton alle aus jenen Provinzen. Nun lebte in den letzten Jahren der Regierung des Kaisers Keaking in dem genannten Lande des Reichthums eine außerordentliche begüterte Wittwe, Namens Chun, die einen einzigen Sohn hatte, welcher Tag und Nacht darauf bedacht war, wie er sein ungeheures Vermögen auf eine, nach seinen Begriffen würdige, Weise an den Mann bringen könne. Unter andern Vergnügungen liebte der junge Chun, wie beinahe alle Orientalen, das Schach leidenschaftlich, und sann sich daher eine eigne Art aus, dieses Spiel so glänzend als möglich zu spielen. Zu diesem Ende ließ er einen großen Saal mit den 64 Feldern des Schachs pflastern, für sich und seinem Gegner zwei einander gegenüberstehende Tribünen darin errichten, und statt der gewöhnlichen Figuren kaufte er sehr schöne Sclavinnen, die er in zwei Hauptfarben kleidete, und ihnen im Uebrigen das Costüm des Königs, der Königin, der Springer, Läufer u. s. w. gab. Diese wurden nun gegen einander aufgestellt, und mußten unverrückt auf ihrem Plage bleiben, bis einer der Spieler ihnen einen Wink gab, sich da dort dorthin zu bewegen. Die Kunde von dieser eignen Art, Schach zu spielen, gelangte bis zu den Ohren des Kaisers, der es höchst übel vermerkte, daß einer seiner Unterthanen ihn an Aufwand zu überbieten wagte, und deshalb den jungen Verschwender mit einer Geldbuße von drei Millionen Taelo, nebst lebenslänglicher Verbannung

nach den Ufern des Flusses vom Schwarzen Drachen bestrafte, wobei er ihm gnädigst vermeldeten ließ, er dürfe sich glücklich schätzen, daß ihm die Huld des Kaisers den Kopf zwischen den Schultern habe stehen lassen.

Einst lud ein hoher Beamter den Stadtrichter zu * * * und einige der angesehensten Senatoren bei sich zur Mittagstafel ein. Von allen erhielt er die Versicherung, sie würden kommen, wenn sie könnten. Gar sehr wunderten sie sich jedoch, als sie sich zur bestimmten Zeit eingestellt, die Hausthüre ihres Dirchs verschlossen und verriegelt zu finden. Der Stadtrichter, der zuerst erschien, klopfte sehr ungeduldig „Was gibts? Wer ist da?“ rief der Beamte innerhalb des Hauses. — „Ich bin,“ versetzte jener, seinen Namen nennend. „Mach auf! Eine schöne Manier, die Hausthür zu verschließen, wenn man Gäste zu sich gebeten.“ — „Als ich einlud,“ erwiderte der Beamte gelassen, „da sprach Ihr wie die übrigen Herren: Ihr würdet kommen, wenn Ihr könntet. Wohlan, mein Tisch ist gedeckt, es fehlt bloß Euch, kommt, wenn Ihr könnt.“ Jetzt schloß die Gäste ein, daß es auf eine bloße Mystification abgesehen, und zogen theils murrend, theils lachend von dannen.

In Corsika lebt noch eine arme Hirtin, welche einst die Wahl hatte, Königin oder Marschallin zu werden; denn Bernadotte und Mugeran hatten sich um ihre Hand beworben, als sie noch gemeine Soldaten waren. Die corssische Hirtin schlug beide aus, und soll dies seitdem nie bereut haben.

Räthsel.

Zwar bin ich für das Licht gemacht,
Doch zeig' ich immer mich bei Nacht;
Willst du von mir den Nutzen spüren,
Mußt du mit leichter Hand mich führen;
Sonst könnt es leicht so übel kommen,
Daß du, wenn du zum Schritt mich zwingst,
Das Gegenheil von dem vollbringst,
Was du zu thun dir vorgenommen.

Auflösung der Homonyme.

G e b e t.